

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis
für die Verlagshandlung Corpus-
Balle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tagt
zuer erstehen.
Inserate befürden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 247.

Wittwoch, den 22. Oktober.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Ponne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Dercenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Düsseldorf, 20. Oktober. Heute fand die feierliche Einweihung des hiesigen neuen Akademiegebäudes statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Lehrkörpers, Prof. Wisslicenus, begrüßt, welcher ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Prof. Wisslicenus gedachte sodann der Verdienste des früheren Ministers Hall um den Bau der Akademie und dankte dem Minister v. Puttkamer für sein Erscheinen. Hierauf übermittelte der Kultusminister die Glückwünsche Sr. Majestät für das fernere Gedeihen der Akademie und überreichte an hervorragende Künstler königliche Ordensverleihungen. Prof. Wisslicenus dankte alsdann dem Minister Ritter und den anwesenden früheren Kuratoren der Akademie für ihre Theilnahme an der Feier. Grüße wurden überbracht vom Oberpräsidenten v. Bardeleben für die Rheinprovinz, vom Präsidenten v. Hülfmeier für Westfalen und vom Regierungsräsidenten Hagemeyer für die Regierungsbereiche. Ferner überbrachten noch Glückwünsche der Rektor der Universität Bonn, der Rektor des hiesigen Gymnasiums, die Vorsitzende des Vereins „Malerinnen“ und des Unterstützungsbereichs. Nachdem Johann Prof. Wisslicenus nochmals allen Anwesenden im Namen der Akademie seinen Dank ausgesprochen, hielt Prof. Wisslicenus die Hauptrede über die Geschichte, den Zweck und die Pflichten der Akademien. Die Feier schloß mit dem Hallclaus als Händels-Messa.

Göting, 20. Oktober. Der Magistrat erläßt heute eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: Da der Kirchenverwand der Nikolaitstraße erklärt hat, das der Kirche gehörige Schulhaus in der Tilsiterstraße zu Schulzwecken fernerhin nicht mehr hergeben zu wollen, so müssen bis zur Beschaffung anderer Schulräume die Ferien der katholischen Knaben-Schule auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

Münster, 20. Oktober. Bei der heute hier stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhaus wurde Kreisverordneter A. D. Sarrajin in Anholt (Centrum) einstimmig gewählt.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister v. Bülow, ist heute Nachmittags 3 Uhr hier selbst erschienen.

Strasbourg, 20. Oktober. Die Herzogin Katharina von Württemberg, Witwe des Herzogs Georg von Württemberg, ist heute von Paris kommend mit ihren Kindern hier eingetroffen, am Bahnhofe von dem Statthalter, Generalfeldmarschall von Manteuffel, empfangen worden und wird hier einige Tage verweilen. Der Sohn derselben, Herzog Georg, verbleibt hier, um die hiesige Hochschule zu besuchen.

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

„Das — das glaube ich nicht!“ — schluchzte Dora. „Aber, wie Du willst“, erwiderte er kühl. „Miß Charteris, ich möchte Sie auf meinen Knien um Vergebung für die Beleidigung anflehen, die Sie um meinetwegen erlitten. Wären sie von einem Manne ausgegangen, so hätte ich Ihnen Genugthuung verschafft, leider trägt das Weib, das sie auszusprechen wagte, meinen Namen. Ich beschwöre Sie, verzeihen Sie ihr.“

„Ich verzeihe ihr Alles“, erwiderte sie, denn sie muß von Einnem genesen sein, sonst würde sie eingesehen haben, daß ich es gut mit ihr meine. „Ich beselge tief, das meine wohlmeinenden Absichten zu diesem unglücklichen Resultat geführt haben. Verzeihen Sie die Unannehmlichkeit, die mir widerfuhr, Mr. Carle, und verzeihen Sie Dora, denn sie wüßte sicher nicht, was sie sprach.“

„Ich verzeihe ihr“, sagte Donald, „aber ich will sie niemals wiedersehen. Ich habe nichts als Schimpf und Schande durch sie zu erwarten, das sehe ich jetzt wohl und meine Liebe für sie hat vor zehn Minuten eines sehr jämmerlichen Todes. Das Weib, das für alles Zartgefühl und alle Begriffe von Ehre so abgehornt ist, daß es sich zur Herdarin erniedrigt, kann niemals mehr an meiner Seite leben.“

„Seien Sie barmherzig“, sagte Valentine, denn Dora weinte nun bitterlich. „All ihr Zorn und ihre Leidenschaftlichkeit, alle ihre thörichte Eifersucht war nun vor seinen strengeren Worten erlosch.“

„Ich bin barmherzig“, sagte er, „Gott weiß, daß ich sie innig beselge, aber ich beselge mich selbst eben so sehr. Wenn wir Carle einmal lieben, so gehört unsere Liebe nur edlen Frauen. Gesatteln Sie, Miß Charteris, daß ich Sie erst in's Haus begleite und dann werde ich in Bezug auf Mrs. Carle meine weiteren Anordnungen treffen.“

In einem Anfluge eht weißlichen Mitzgefühls beglunte sich Valentine herab und küßte das trübselige Antlitz.

Stuttgart, 20. Oktober. In einer Korrespondenz des „Staatsanzeigers für Württemberg“ aus Berlin heißt es bezüglich des Bundesrats-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, der Stellvertreter des Reichsanwalters, Graf Stolberg, habe dem Ausschusse mündliche Mittheilungen gemacht, welche als vertraulich befannt würden. Es sei deshalb eine Berichterstattung an das Plenum des Bundesrats derzeit nicht beabsichtigt.

Wien, 20. Oktober. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel bestätigt, daß die griechischen Bevollmächtigten in der letzten Konferenz der Grenzregulirungskommission erklärten, von der Deklaration der türkischen Kommission bezüglich des 13. Kongreßprotokolls Akt zu nehmen. Die griechischen Kommission hätten die türkischen aufgefordert, die Grenzlinie anzugeben, welche sie anstatt der im 13. Protokoll angegebenen zugesehen wollten. Die türkischen Bevollmächtigten erklärten, sie seien nur ermächtigt, über die in dem Kongreßprotokoll erwähnte Grenzlinie zu diskutieren, und eruchten die griechischen Delegirten, die Diskussion hierüber zu eröffnen. Letztere gaben indessen in Folge dessen wurde die Konferenz bis zum 20. d. vertagt.

„Weiter wird der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel gemeldet, in Folge des Ministerwechsels dürfte Sabas Pascha zum ersten Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Griechenland ernannt werden. — Der montenegrinische Minister des Auswärtigen, Radomir, soll der Forste notifiziert haben, daß 15000 Montenegriner Ginfine und Plawa besetzen würden, wenn diese Orte nicht bis zum 27. d. M. freiwillig von den türkischen Behörden übergeben würden.“

Charleroi, 20. Oktober. Die Arbeiter fangen an, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. In von den Sozialisten verbreiteten Plakaten wird aufgefordert, die Arbeit einstweilen wieder aufzunehmen, bis es gelungen sei, eine allgemeine Arbeitsniederlegung aller drei Kolonnen zu bewerkstelligen.

London, 20. Oktober. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Peshawar von heute melden, nach einem Berichte des General-Gouverneurs von Belalabad hätten die Russen nach heißen Kämpfe Wund besetzt. Eine anderweite Befestigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Die „Daily News“ erfahren, die Regierung habe den sofortigen Bau einer Eisenbahn nach Kandahar angeordnet, es seien zu dem Ende bereits Ankäufe von Eisenbahnmaterial erfolgt.

Die „Times“ meldet aus Kabul vom 15. d. dem Militär-Gouverneur von Kabul, General Hills, sei der Anmarsch von 3 Regimentern afghanischer Kavallerie und von 6 Regimentern afghanischer Infanterie von Turkestan her signalisiert worden.

„Bemühen Sie sich, Ihr Unrecht einzusehen, Mrs. Carle“, sagte sie freundlich. „Ich hätte nur die Absicht Ihnen einen Fremdenhöflichkeit zu erweisen.“

Sie wechselte kein Wort mit Donald, während sie nebeneinander den hübsigen Garten durchschritten. Valentine beselgte das innigste Mitleid mit dem unglücklichen Weibe und beselgte tief, daß sie selbst einen Antheil an den unglücklichen Ereignissen dieses verhängnisvollen Morgens hatte. Als Donald wieder nach der Baumgruppe zurückkehrte, war Dora verschwunden. Es war ihm in diesem Augenblicke ganz gleichgültig, wo sie geblieben war, denn seine Scham und sein Schmerz überstiegen fast die Grenzen seiner Traurigkeit.

XII.

Der Schmerz und die Verweissung des jungen, ungeschulten Herzens war rührend mit anzusehen, für den Augenblick war alle ruhige Vernunft, alles Ehrgefühl in ihr erloschen. Wäre Dora im Stande gewesen, Valentines edle, erhabene Schönheit zu vernichten, so würde sie es in dieser Stunde gethan haben, denn Donald's Zorn und mehr noch seine bittere Verachtung stachelten ihr Herz zur wildesten Empörung auf und erregten maßlosem Gedenken, die wie Götterfülle darin wühlten. Sie fand in dem, was sie gethan hatte, kein großes Unrecht, und hielt das Lesen eines Briefes, der an ihren eigenen Gatten gerichtet war, über das Verlauchen eines Privatgesprächs, das er führte, durchaus nicht für eine ehorle Handlung. Sie zog ihr eigenes Unrecht in diesem Augenblicke überpaß wenig in Betracht, ihr ganzer Zorn richtete sich auf Donald und Valentine. Als Miß Charteris sie geküßt hatte, sollte sie wild die Hände hinter ihr her und schrie laut, daß sie ein hinterlistiges Weib sei, das ihr den Gatten abtrümmig gemacht habe. Wer ihr auf dem Heimwege begegnete und das bleiche, verdirte Antlitz mit den dunklen, glühenden Augen und den halb geöffneten Lippen, über die nur Klageöhne hinaus in den Frieden des herrlichen Sommermorgens drangen, sah, mußte sie unbedingt für maßlosinnig halten. So, sie wollte ihm behäuflich sein, sein Wort zu halten. Komme, was da wolle, er sollte ihr Antlitz, das Antlitz, das er einst so gern geliebt und so schön gefunden hatte, nie wiedersehen, es sollte ihm auf immer verborgen bleiben. Sie wollte ihm das Feld räumen, wüßte sie doch, daß er ihrer und ihrer Kinder längst überdrüssig war. Sie sollten ihn nicht mehr quälen und fütren. Jetzt konnte er sich ganz dem schönen, falschen Weibe, das ihr so innige Theilnahme gehandelt hatte, hingeben.

Berlin, 20. Oktober. — Mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung des Landtags besteht die Absicht, bis zum 1. November die Geschäfte der General-Synode zum Abschluß zu bringen. Von den Kommissionen hat die zur Vorbereitung der Emeritenordnung gewählte ihre Beratungen zu Ende geführt, und man will diese Vorlage, etwa zufolge eines Antrages v. Rauchhaupt und Genossen, an bloc annehmen. Die Änderungen der Kommission sind mehr reaktioneller als prinzipieller Natur; man wird sie als Verbesserungen der Vorlage des Oberkirchenraths ansehen dürfen, und deshalb steht ein Widerspruch des letzteren nicht zu erwarten. Der Billigkeit entspricht die der Synode zugehende Resolution, wonach der Oberkirchenrath ersucht werden soll, in der Zwischenzeit bis zur Verlinkung der Emeritenordnung für die thunlichste Erhöhung der Zuschüsse aus den provinziellen Emeriten-Zuschußfonds zu sorgen. Von sämtlichen Provinzen des preussischen Staates hat die Provinz Sachsen den besoldigten Emeritenfonds, er ist stärker als der der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen zusammen genommen. Nächste Sachsen hat Brandenburg für die Emeriten die meisten Mittel disponibel. — Am Freitag Abend fand beim Oberkirchenrathspräsidenten Herr mes eine Soirée statt, an welcher Mitglieder aller Fraktionen der Synode theilnahmen. Zu heute, Montag Abend, hat der Vicepräsident des Oberkirchenraths, Probst Dr. Brückner, Einladungen an die Synodemitglieder ergehen lassen.

— Bekanntlich lag es in der Absicht des Prinzen Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, während des bevorstehenden Winters militärisch aktiv zu sein. Der Prinz kehrt denn auch schon im Laufe der nächsten Woche hierher zurück und geht sich sodann bei dem 1. Garderegiment zu Fuß Dienst zu thun. Es war davon die Rede, daß der Prinz auch in dem Bernaltungsdienst sich beschäftigen wollte, doch scheint dies für eine spätere Zeit vorbehalten zu sein. — Die Erteilung des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Bülow, nimmt leider einen bedauerlichen Verlauf. Nach seiner Ueberriedelung von Postdam hierher schien sich der Zustand des Staatssekretärs des besten zu wollen. Er ermüdete es, in den Mittagen der letzten warmen Herbsttage kurze Ausfahrten zu machen. Allein küßte er sich gekränkt genug, die Reise nach Cannes anzutreten. Allein schon in Frankfurt a. M. wurde Herr v. Bülow von einem bedeutlichen Schlaganfall heimgeführt, in Folge dessen Sprache und Bewußtsein des Erkrankten schwanden. Die Ärzte geben wenig oder gar keine Hoffnung auf Wiedererholung. Die Schöne des Erkrankten sind zu ihm geeilt. Dem Kaiser ist der Verfall sofort gemeldet worden und es hat der Monarch lebhaft Theilnahme für den in besonderer Gunst

wiedersehen, es sollte ihm auf immer verborgen bleiben. Sie wollte ihm das Feld räumen, wüßte sie doch, daß er ihrer und ihrer Kinder längst überdrüssig war. Sie sollten ihn nicht mehr quälen und fütren. Jetzt konnte er sich ganz dem schönen, falschen Weibe, das ihr so innige Theilnahme gehandelt hatte, hingeben.

Das Einzige, was Dora in ihrer Einamkeit erlernt hatte, war die italienische Sprache, die sie leidlich gut sprach. Das Mädchen staunte über die Naubtheit der Stimme, die sonst so weich wie das Gurren einer Turkeltaube klang.

„Wenn die Signora mich mitleiden will, begleite ich Sie sehr gern“, erwiderte sie. „Ich lasse hier Niemand zurück, der mit theuer ist.“ Dora packte ihre Koffer mit leidenschaftlich zitternden Händen und bleichen, finstern Gesicht, sie nahm ihr und ihrer Kinder Eigentum mit sich, warf aber jedes Kleidungsstück und jedes Schmuckstück, das Valentine ihnen geschenkt hatte, weit von sich in einen Winkel des Zimmers. Zu einem letzten Blick auf die Räume, in denen sie zuerst glückliche Tage verlebte hat, ließ sie sich keine Zeit, und ebensov wenig widmete sie dem jungen Geliebten, der um ihre Wohlthätigkeit Alles aufgegeben hatte, auch nur einen einzigen Gedanken. Sie erinnerte sich nur des erkrankten Gatten, der sie nicht wiedersehen wollte und ihre in Gegenwart einer Anderen gesagt hatte, wie tief er bereute, daß er sie zu seinem Weibe gemacht habe. Herz brennendes Gehr und das eiferfüchtige, erbiterte Herz würden in einem Tränenstrom eine große Erklärung gefunden haben, aber sie konnte nicht meinen, statt der Tränen leuchtete ein seltsames unheimliches Feuer aus ihren dunklen Augen. Die Kinder die sie erkannt beobachteten, weinten vor Angst, sie schloß sie voll häßlicher, leidenschaftlicher Liebe in ihre Arme und gelobte, daß sie keinen Augenblick hier bleiben sollten, um nicht auch, wie sie, verachtet und verlassen zu werden. In der bleichen, wilderregten Frau, die sich eben auf

stehenden hohen Reichsbeamten geäußert und wiederholt telegraphische Erkundigungen eingezogen. Das Bedauern über den Vorfall ist hier ein allgemein lebhaftes.

— Der „Staats-Anzeiger“ bringt die amtliche Publikation der königlichen Ordre, durch welche der Landtag auf den 28. d. Mts. einberufen worden ist. Die Ordre ist d. d. Baden-Baden, den 15. Oktober 1879, datirt.

— In Paris scheinen absonderliche Gerüchte umzugehen, denn ein von dort eintreffendes hochhoffnungsvolles Telegramm glaubt folgende Berufungsnotiz ausgeben zu müssen:

„Gegenständigen, von den Journalen verbreiteten und thatschändlich unbegründeten Gerüchten gegenüber erklärt eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte Note, daß sich der Präsident Greys mit seinem Kabinete in volstem Einvernehmen befindet und daß auch unter den Ministern keinerlei Meinungsverschiedenheit bestehe.“

Anscheinend handelt es sich hier nach Lage der Sache nicht um politisch begründete Gerüchte, sondern um Verleumdungen, das zu spekulativen Zwecken in Umlauf gesetzt wurde.

Wien, 20. Oktober. Die Meldungen, betreffend des formellen Abschusses einer austro-deutschen Defensivalliance werden hier nicht mehr widersprochen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird weder bestritten noch demittirt. Das Bündniß sei nun Thatsache, das Verträge nebensächlich.

— Der gestern abgehaltene Färbertag faßte eine einstimmige Resolution, die Regierung nachdrücklich anzugehen, die Bestimmungen betreffend des Appreturverfahrens mit Deutschland mit möglicher Beschleunigung und Gewährung einer Uebergangsperiode von höchstens zwei Jahren aufzuheben.

Am die Mitglieder und Freunde des „Protestantenvereins für die Provinz Sachsen.“

Am 22. Oktober d. J. wird der „Protestantenverein für die Provinz Sachsen“ in Naumburg a. S. seine 2. Jahresversammlung abhalten, für welche das untenstehende Programm aufgestellt ist. — Während auf gegnerischer Seite unter dem Aufse: „Gott segne die Reaktion!“ englische Angriffe auf die freireligiösen Institutionen und wohlverordneten Gemeindeglieder gemacht werden sollen, will unser Verein die Föhne der Weltbergsigkeit und Duldung hoch empor halten und dem Volk zeigen, daß er nach wie vor für die kirchliche und religiöse Wohlfahrt desselben im freireligiösen Sinne eingetreten bereit ist. Der Verein ist derselbe geblieben, der er war. Ehrend, achtend und duldend die verschiedenen kirchlichen Richtungen, steht er fest und unerschütterlich auf dem Grunde des evangelischen Christenthums und erstrebt von diesem Grunde aus, treu der evangelischen Union, eine Neubelebung der protestantischen Kirche. Er sucht nicht den Kampf, sondern den Frieden; aber er scheut auch den Kampf nicht, wenn es gilt, die Rechte, Ehre und Freiheit des Protestantismus zu wahren.

Zu erstem Werke, als gute Protestanten und treue evangelische Christen, wollen wir uns versammeln und Alle, welche bereit sind, mitzuwirken und mitzuhelfen, laden wir herzlich und dringend zum zweiten Protestantentage am 22. d. M. ein. —

Der Vorstand
des „Protestantenvereins für die Prov. Sachsen.“
Apelt. Dietbold. Friedrich. Grobe. Hilbenhagen.
Neumann. Richter.

Programm für den 22. Protestantentag des „Protestantenvereins für die Provinz Sachsen“ in Naumburg a. S. Mittwoch, den 22. Oktober. Vorm. 11 Uhr: Desertanten-Versammlung im Saale des Hotel Richter. Zutritt

dem Gipfel der Leidenschaft befand, war es unmöglich, die schänternde, erstickende Dora wiederzuerkennen. Die Koffer wurden schnell gepackt, geschürt und abgestirbt. Marie wagte inzwischen nur einmal die bescheidene Frage: Wohin reisen wir eigentlich, Signora? und erhielt von derselben rauhen Stimme die Antwort: Weit fort, nach meinem Elternhause — in meine schöne englische Heimath.

Als Alles bereit war, die erkrankten Kinder reisefähig dastanden und das kleine Mädchen auf den Wind zur Abfahrt wartete, setzte sich Dora an das Schreibtisch ihres Mannes und schrieb die folgenden Zeilen. Es fiel keine Träne darauf, die Hand war fest und sicher, die Worte standen klar und deutlich auf dem Papier.

Ich habe nicht erst gemerkt, bis Du mich fortschickst, Deine Augen sollen vor dem Anblick der Hügel, in denen Du Großjährigkeit und Niedrigkeit zu lesen glaubst, bemerkt bleiben. Ich wüßte schon seit Monaten, daß Du meiner überdrüssig wärest, darum lehrte ich jetzt in mein Elternhaus zurück und nehme meine Kinder, die Du eben so wenig als mich liebst, mit Dir. Sie gestehen mir — nicht Dir. Ich laße Dir Alles, was Dir auf Erden theuer ist, und nehme nur mit mir, was mein Herz aufrecht liebt. Selbst wenn Du mich jahrelang häßest, zu Dir wieder zurückzukehren, so würde ich doch nie Deine Bitte erörtern.

Sie faltete das Papier zusammen und adressirte es an ihren Väter, aber ihre Lippen drückten keinen letzten Kuß darauf. Als sie die Schwelle der hübschen, kleinen Villa überschritten hatten, wendete sie sich nicht ein einziges Mal, um einen letzten Blick auf ihre weinenden Mauer zu werfen.

Das stille, hagere, italienische Dienstmädchen, die Dora seit ihrer Ankunft in Florenz im Hause gehabt hatte, kam ihr erkant und erschrocken nachgelaufen, aber sie vermochte in der bleichen, erschöpften Frau, die ganz verlornt aussah, kaum ihre hübsche, sanfte Peruvia zu erkennen. Dora beauftragte sie, ihrem Väter den Brief gleich nach seiner Rückkehr zu übergeben, aber ihre weiteren Fragen beantwortete sie mit keinem Worte. Sie eilte mit der Post der Verzweiflung von dament, damit Konrad sie nicht etwa bei seiner Rückkehr noch vorfinden sollte.

Gleich nach Mittag, während Konrad mit einigen

haben nur Vereinsmitglieder. Jahresbericht. Rechnungslegung. Neuwahl des Vorstandes. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Marien-Magdalenen-Kirche. Predigt: Herr Prediger Schneider aus Berlin. Nachm. 4 1/2 Uhr Hauptversammlung im großen Saale des Rathhauses. Der Zutritt steht Jedermann frei. I. Vortrag des Herrn Prediger Dr. Mandot aus Bremen über: „Die Bedeutung des liberalen Protestantismus für das Volkthum.“ — II. Vortrag des Herrn Stadtrath Hilbenhagen aus Halle über: „Die Aera Falk und seine Bedeutung für Kirche und Schule.“ — III. Verabreichung über etwaige Anträge der Mitglieder. Abends 7 Uhr: Gemeinschaftliches Essen im kleinen Saale des Rathhauses, à Couvert 1,50 M. Donnerstag, den 23. Oktober. Ausflug nach Köpen und der Rindelsburg.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag den 14. Oktober 1879. Der zweite Vorsitzende, Herr Kunst- und Handelsgärtner Fr. Kofsch, eröffnete die Sitzung, da Herr Dr. Richter erst etwas später eintraf. Nach Verlesung des Protokolls von voriger Sitzung hielt Herr Kunst- und Handelsgärtner Hupe Vortrag über Rosenkultur. Herr Hupe gab zunächst eine kurze Andeutung zur Porellung von Rosenstämmen und verbreitete sich über die am besten geeigneten Bodenarten. Ist der Boden sandig und trocken und noch ohne Grasnarbe, so muß derselbe durch lehmige Bestandtheile verbessert werden. Man nimmt dazu am besten Abraum aus Lehmgruben, welcher schon etwas verrottet ist, mit einem Zusatz von Pferde- oder Kuhmist. Der Boden muß vorher rajolt werden und läßt man denselben im Winter locker gegraben liegen, damit er recht durchfriert. Im Frühjahr wartet man, bis das Unkraut aufgegangen ist, und gräbt dann noch einmal, um das Unkraut zu vertilgen; dann wird planirt, geharkt und der Samen aufgetreut; letzterer wird dann 1 cm tief eingeharkt, mit einer 3 Ctr. schweren Balze fest gepalrt oder mit Breitschiffchen festgetreten und, wenn möglich, mittelst Brause angefeuchtet. Man säet nicht vor Ende April oder Anfang Mai, damit das nach 10 bis 14 Tagen aufgehende Gras nicht erriert.

Zu Grasflächen von mittlerer Feuchtigkeit nimmt man englisches Raigras (Lolium perenne) zu gleichen Theilen mit Wiesenfuchswingel (L. pratensis) und kriechendem Windhalm (Agrostis Stolonifera) gemischt ungefähr ein Kilo auf die Quadratratte. Bei feineren Rasenflächen alljährlich umgraben läßt, nehme Lolium perenne allein. Man kann auch mit gutem Erfolg Mitte August oder Anfang September noch Gras säen, welches bis zum Winter noch stark genug wird, um denselben zu überbauern. Auf Reinhaltung des Rasens von Unkraut ist die größte Sorgfalt zu verwenden; wenn die jungen Pflanzen das dritte oder vierte Blatt gemacht haben, kann man das erstmal mähen, und dies den ganzen Sommer hindurch fortsetzen, je öfter, je besser. Bei scharfem Sommerhitz lassen man das gemähte Gras liegen, um es gegen Sonnenbrand zu schützen. Rechner empfiehlt das Mähen des Rasens mit Guanovasser, 100 Theile Wasser und 1 Theil Guano. Auch gebranntes Knochenmehl, wie Sand getreut, ist gut nach Mähen zu verwenden. Will man alte Rasenflächen neu bepflanzen, so entferne man 5–8 cm hoch den vorhandenen Boden und bringe wieder guten Boden auf. Das Mähen des Rasens erfordert Geduld und muß mit einer kurzen Sense ausgeführt werden. Den Rasen-Mähmaschinen sagt Redner nach, daß dieselben bei trockenem Wetter nicht gleichmäßig schneiden, dagegen sollen bei nassem Wetter die Messer an der Balze sich sehr leicht versetzen. Dem entgegen äußert Herr Spelling die Maschinen, wenn solche, wie die neueren Konstruktionen, die gerügten Mängel vermeiden.

Freunden plaudernd auf der Treppe des „Hotel d'Italie“ stand, langte seine Gattin aus dem belebten Bahnhof von Florenz an. Ihr Geld reichte vollständig zur Heimreise aus, aber sie hatte nichts darüber und mußte häuslicherisch damit umgehen. Der Boden brannte ihr unter den Füßen, bis der Zug sich endlich in Bewegung setzte und das schöne sonnige Florenz eine Straße hinter ihr lag.

Hätte die Verzweiflung sie nicht dazu getrieben, so würde Dora stets vor dem Gedanken, allein eine so weite Reise zu machen, zurückgeschreckt sein, da sie immer nur unter dem Schutze eines jählichen Gatten gereist war. Jetzt erschreckte sie keine Schwierigkeit, weder die weite See, noch die Gefahren einer Eisenbahn- und Postreise. Floß sie doch in wildem Jorne vor demjenigen, der ihr in Gegendwart einer Dritten gesagt hatte, daß er sie nie wiedersehen wollte.

Die Sonne, welche die Wogen des Arno so glühend beschien, ruhte mit mildem Glanze auf einer schönen, friedlichen englischen Gegend. Tief unten in der gesegneten Grafschaft Kent, deren Küsten der Kanal mit seinen Wogen umspült, liegt das hübsche, wenig bekannte Dorf Knutsfort.

Die Welt hat viel Schönes und Herrliches anzusehen und jedes Land hat seinen Theil davon erhalten, — die Schweiz ihre schneebedeckten Berge, Deutschland seine schattigen Wälder und breiten Ströme, Frankreich seine sonnigen Ebenen, Italien seine tausendfachen Wunder der Natur und Kunst, was aber den wahren Reiz und die umgibtelteste, naturwichtige Schönheit der Gegend, wie sie unmittelbar aus der Hand des Schöpfers hervorgeht, anlangt, so ist England vor allen damit gesegnet.

Die weiten Klippen von Knutsfort sind wie majestätische Wiesen am Strande gelagert, die fluch bedeckt den gelben Sandstreifen, der sie einjocht und den die Ebbe dann wieder klopft. Die Spitzen der Klippen sind wie mit einem Teppich von grünem Rasen und jählichem Haidekraut bedeckt. Weit in der düstigen Ferne kann ein scharfes Auge an klaren Tagen die französische Küste erkennen. Die Wogen rollen gleichmäßig an das Ufer und brachen sich auf dem gelben Sande, die Seevögel durchschmitten mit ihren weißen Flügeln die Luft und weiße Segel leuchteten im hellen Sonnenhine.

Auch Herr Straus und Herr Hamann, sowie Herr Charton loben die Maschinen; dieselben haben schon längere Jahre solche Maschinen in Gebrauch. Alle Herren weisen darauf hin, daß dem Rasen nicht genug Aufmerksamkeit in Bezug auf das Aussehen des Unkrautes zugewendet werden kann. Von mehreren Seiten wird gerügt, daß auf einzelnen Rasenflächen untrier sädtischen Anlagen sich das Unkraut recht sehr bemerkbar mache. Als Grund hierfür ist wohl anzunehmen, daß Herr Stadtgärtner Hartmann über zu wenig Arbeitskräfte verfügt. Als ausgezeichneten Dmng für Rasenplätze empfiehlt Herr Fritzsche die Wollschafwolle aus der Spinnerei des Herrn Rabe (Schiebelsheim), was auch von mehreren Seiten bestätigt wurde.

Herr Straus referirt über einen Artikel aus einer Zeitschrift, worin eine vernichtende Kritik über eine neue empfohlene Rasen (Spiral Resoda) geübt wird; statt dieser wird Gebhardt's Resoda nana compacta multiflora empfohlen. Auch eine neue Fuchse von Herrn Voll aus Duttweiler bei Saarbrücken wird empfohlen, die Schneewittchen noch übertreffen soll; ihr Name ist Zentfönig. Ausgestellt waren von Herrn Dergärtner Moriz schöne gefüllte Primeln, von Herrn Spelling eine Gruppe Draacena Indivisa, von Herrn Wille gefüllte Primeln und Fritzsche, von Hrn. Herz Hypeastrum robustum, 1 Acalypha macrophylla und 1 Arocarpus cononi, von Hrn. Straus einige Gesnerien in schöner Blüthe, 1 Fittonia argyrea, 1 Fittonia Verschaffeltii, ein prächtiges Kleebl. und Birnenformst, 54 Sorten Kleebl. und 32 Sorten Birnen, von Herrn Reiter Schmidt 1 Aralia (Zimmerpflanz) und von Herrn Hedker 3 Fritzsche von seltener Größe (Gewicht 223 Gramm). Die Dracänen des Herrn Spelling, das Obstformst des Herrn Straus und die Kräfte des Herrn Schmidt wurden prämiirt. Angemeldet wurden die Herren Kaufmann C. Barfeld, Kunstgärtner Schamburg, Seilermeister Döbel und Der-Bergamant-Registrator Pfannenstäm. Am Schluß der Sitzung wurden die Primeln des Herrn Wille verlost. Schluß 10 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

— (Preisanschreiben für die Ruhmeshalle.) Das Kreisministerium bringt nunmehr unter Bezugnahme auf das ihm am 28. Juli d. J. veröffentlichte Preisanschreiben, betreffend die Aufstellung einer in fararischer Vormor auszuführenden Vitorio-Statue in der Herrscherhalle des hiesigen Zeughauses, zur Kenntnis, daß von der das Preisrichteramt ausübenden Kommission der erste Preis keine der eingeladenen Entwürfe, der zweite Preis dem Bildhauer Frit Schaper zu Berlin, der dritte Preis dem Bildhauer Karl Vogas zu Berlin zuerkannt worden ist. Außerdem hat die Kommission den Antrag gestellt, daß der mit dem Motto „Gloria“ bezeichnete Entwurf für eine dem dritten Preise entsprechende Summe angekauft und bei einer geeigneten Gelegenheit zur Ausföhrung bestimmt werden möchte.

Literarisches.

— Emil Schlagintweit, ein Mitglied jener Familie, die sich um die Erforschung Indiens durch Reisen und wissenschaftliche Arbeiten großen Ruhm erworben hat, giebt ein großes Werk heraus, betitelt „Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreichs“, welches ein Gesamtbild dieses mächtigen und produktiven Landes werden soll. Das Werk wird beinahe 400 Abbildungen in vollendeter Ausföhrung geschmückt werden und ist in ca. 35 Lieferungen à 1 1/2 M. im Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig erschienen.

Dann und wann brause ein großes Dampfgeschiff vorüber, im Allgemeinen herrliche aber tiefes Schweigen in dem Bereich, das nur von den reichen, ewig wechselnden Stimmen der Natur, vom Rauschen des Windes und der Wogen, von dem erhabenen feierlichen Chor, den das Meer durch Jahrtausende singt, unterbrochen wurde.

An den Klippen hinab läuft im Fickad der Fußpfad, der zum Dorfe führt, die weißen Felsen verdecken die See von der Landseite her gänzlich. Dort breiten sich grüne Felder und weite Döpsengärten, die der Wald von Farthinglow wie ein Schild einfaßt, vor dem Besfamer aus. Inmitten eines grünen, fruchtbareren Tals liegt das Dorf Knutsfort, das zwar keine regelmäßigen Straßen, aber eine hoch auf einem Hügel lebende, hübsche, ehemals umwallte Kirche hat. Es zählt nur einige Damerhöfse, ein paar Pachthöfse, einzelne kleine Villen, ein großes Wohnhaus, drei oder vier Kaufhäuser und einzelne friedliche Hütten mit Strohdächern.

Stephan Thorne und seine Frau besaßen den hübschen und größten Pachthof im Dorfe, er hieß „Die Ulmen“, weil eine hohe, schöne Ulmenallee den Weg zum Hause begrenzte und die großen, grünen Wiesen einfaßte. Er lag eine kurze Strecke vor dem Dorfe, so still und abgegrenzt, als befände er sich ganz außer der Welt.

Stephan Thorne war durchaus kein reicher Mann, trotz Lady Carles Freigebigkeit mußten er und seine Frau sich zeitweise doch sehr anstrengen, um durch die Welt zu kommen. Es gab selbst in dieser schönen, fruchtbareren Grafschaft zuweilen Mitternachts, Viehtierchen und übermäßige Regenfälle, während der Sommerhitz dringend nothwendig waren. In diesen Jahre waren aber alle Verhältnisse günstig gewesen, das Heu stand in großen Haufen auf dem Pacht- hofe aufgeschafelt, das goldene Korn wogte, in Erwartung der Ernte, auf den Feldern, Kühe und Schafe weideten friedlich auf den Wiesen und Stephan Thorne waren alle seine Unternehmungen gelungen. Nur eine Last bedrückte sein Herz schwer; seine Frau behauptete nämlich, daß Doras Briefe immer düsterner und düsterner wurden und daß ihr Kind unglücklich sei, und ließ sich das, trotz aller seiner Bemühungen, nicht ausreden.

(Fortsetzung folgt.)

Maier's Nachschuß, Handbuch der gesamten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute. Zweite neu bearbeitete Auflage. Vollständig in genau 21 Lieferungen à 50 S. Stuttgart. Verlag von Julius Maier. 1879.

Das Werk hat die Bestimmung, ein gedrängtes und doch zugleich umfassendes Hand- und Nachschlagbuch der gesamten kaufmännischen Wissenschaft zu sein; es soll nicht bloß den Jünglingen des Handelsstandes bei lichtvoller Darstellung des Stoffes die Gelegenheit bieten, sich in den für ihren Beruf notwendigen Fächern auszubilden, sondern auch dem gereiften Geschäftsmann in Zweifelsfällen die Summe kaufmännischer Wissenschaft in leicht zugänglicher Form darbieten und vermitteln.

Der Nutzen eines derartigen Werkes ist wohl außer allem Zweifel. Bei der Raschheit, mit welcher die geschäftlichen Entschlüsse im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen so oft reifen und zur Durchführung kommen müssen, ist es dem Geschäftsmann, der sich aus Büchern über irgend eine Frage informieren will, sehr häufig nicht möglich, eine ganze Bibliothek der Handelswissenschaften zu handhaben. Und auch Jener, der nicht gerade praktischer Geschäftsmann ist, aber doch Veranlassung hat, sich um irgend eine Frage des kaufmännischen Lebens zu kümmern, findet in diesem gedrängten Handbuche die nötige Belehrung am leichtesten. Und zu diesem doppelten Zwecke legen wir das Buch dem Publikum vor. Es wird unser Stolz sein, wenn dieses Werk in zahllosen Exemplaren durch alle Comptoirs — so weit die deutsche Sprache als Geschäftssprache reicht — von Hand zu Hand wandert, auf dem Pulse jedes Handelslebens liegt, aber auch in allen Poß- und Eisenbahnbüreau, in den Geschäftszimmern der Anwälte und Richter, wie neben den einfachen Geschäftsbüchern des kleinen Gewerbetreibenden seinen Platz findet. — Die erste Auflage von 10000 Exemplaren wurde binnen Jahresfrist vollständig verkauft.

„Die Erde und ihr organisches Leben“ betrifft sich ein neues Vorkommen von Dr. Klein und Dr. Thomä, welches, ein Seitenstück zu von Heubald's „Erde und ihre Wälder“, im Verlage von W. Spemann in Stuttgart in ca. 50 Lieferungen (je 2-3 Druckbogen zu 50 S.) erscheint. Die Verfasser führen den Leser in die Tiefen der Erde und des Meeres, wie in die höchsten Regionen des Luftreichtums, überall dasjenige darstellend und erläuternd, was alle Wissenschaften der Natur hier erforschten. Der Umriss der Gegend, die Bildungsweise der Gesteine und Metalle, die Entfaltung der Gewässer und Meeresküsten, die Entwicklung und Verbreitung der Tiere und Pflanzen, und zahllose Andere wird in feinseltener, allgemein verständlicher und dennoch streng wissenschaftlicher Weise dargestellt, während viele trefflich ausgeführte Abbildungen der Aufmerksamkeit zu Hülfe kommen. Die Ausstattung ist elegant und solide.

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 20. Oktober.

Aufgeboren: Der Schmied L. Schumann und F. Scherf, Wölbergerweg 30. — Der Arbeiter E. D. Iher und W. J. Popf, Eisenbahn. — Der Schmied A. W. Rademacher, Halle, und A. Rößler, Weimar.
Eheschließungen: Der Dierwärter B. Bräutigam, Melleben, und A. Schöner, Unterberg 14. — Der Schuhmacher F. Feindt und R. Lehmann, Unterberg 4/5.
Geboiren: Dem Maurer G. Henrich ein S., Mühlberg 4. — Dem Postsekretär D. Schulz eine T., Doroteenstr. 4. — Dem Zimmermann J. Leusch ein S., Weichstraße 47. — Dem Schlosser C. Meyer ein S., Sandberg 6. — Dem Fabrikarbeiter C. Zander ein S., Taubengasse 16. — Dem Handarbeiter F. W. Geitzner ein S., Neustadt. — Dem Maschinenkloster R. N. Reichard ein S., Königsstraße 22/23. — Dem Handarbeiter B. Warty eine T., gr. Wälderstraße 23. — Dem Maurer A. Kreuzberg ein S., Karlsruher 25. — Dem Wagenmacher W. Kränert ein S., Diemitz. — Dem Handarbeiter L. Schneider eine T., Fehlbirze 7. — Dem Schuhmachermeister H. Schüller eine T., gr. Ulrichstraße 62. — Dem Tischlermeister F. Köhnel eine T., Herrenstraße 6. — Dem Schlosser Th. Fennigsdorf eine T., Hospitalplatz 4.
Gestorben: Des Schuhmachers A. Weber T. Agnes, 1 J. 2 M. 24 T., Stiefuß, Hirtengasse 11. — Eine unedel. L. M. 27 T., Krämpfe, Sophienstraße 32. — Der Tischler Guitao Adolf Schulz, 31 J. 8 M. 19 T., Schlagfluß, gr. Steinstraße 12.

Vericht

des Sekretärs des Vereinsvereins zu Halle a. S. am 21. Oktober 1879.

Preise mit Nachsatz der Courage.
Weizen 1000 kg ruhig, Preise unverändert, geringere Sorten 203 bis 207 M., mittlere und Raupweizen 217-223 M., feine 230 bis 233 M.
Roggen 1000 kg ruhig, Preise unverändert, 181-187 M.
Gerste 1000 kg in ruhiger Haltung, Randgerste geringere 165 bis 175 M., mittlere 180-185 M., feine und Chevalgerste 200 bis 220 M., feine über Paris.
Gerstemaß 50 kg 14,50-15 M.
Hafer 1000 kg 140-145 M.
Mehlstärke 1000 kg Victoria-Erbsen 215-225 M.
Weizen 1000 kg Donna 168, amerikanischer 140-142 M.
Schwaben 1000 kg Waß 225-235 M.
Stärke 50 kg 25 M.
Speisena 10000 Liter - Broccote loco rapid gefiegelt, Kartoffel - 57,50 M., Milben - ohne Angabe.
Rüben 50 kg 27 M. gefordert.
Getreid 50 kg 1,50 M.
Wachstene 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.
Farnsteehl 50 kg 6,50-7 M.
Klee, Roggen, 50 kg 5,50 M., Weizenstängel 4,25 M., Weizenstängel 4,75-5 M.
Vollkorn 50 kg loco und auf Termine 6,75 M.

Wasserstand der Saale bei Halle (am den königl. Schiffslauf bei Trotha) am 20. Oktober Abends am neuen Unterpauß 2,00, am 21. Oktober Morgens am neuen Unterpauß 2,08 Meter.

Datum	Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Luftdruck.	Luftdruck.	Luftdruck.	Luftdruck.	Luftdruck.	Luftdruck.	Luftdruck.
20. Okt.	2 Rm.	327,5	8,96	11,2	3,55	323,95	81,8	S.W.		
10. Wb.	328,1	5,20	6,5	2,64	325,46	83,3				
21. Okt.	7 W.	329,2	4,88	6,1	2,59	326,61	84,6	S.W.		

Standesamt Trotha.

Aufgeboren: Am 16. Oktober der Mühlen-Werksführer G. A. Emmerich, Trotha, und A. E. Dornau, Großlugel.

Geboiren: Am 15. Oktober dem Arbeiter G. Heisinger ein S., Trotha. — Am 11. dem Maurer A. Frönde eine T., Trotha.

Gestorben: Am 16. Oktober des Arbeiter G. Heisinger E. Paul, 4 St., Stiefuß, Trotha. — Die Schullehrer-Wittwe M. Schöller geb. Wälsche, 74 J., Altersschwäche, Seeben. — Am 17. Anna Lorenz, 19 J., Herzfehler, Trotha.

Sprechsaal.

Eine ruhige Thierquälerei ist vom Einsender, als gewöhnlich auch von andern Tausendhaltern häufig bemerkt worden. Es kommt nicht selten vor, daß Tauben, welche schon längst ihren Schlag bekommen, bei einem Ausflugsort nicht wieder zurückkehren, also eingekauft werden. Hiergegen läßt sich allerdings Nichts weiter thun, als der Polizei zu sagen, wo der betr. Spergubet wohnt. Die Art und Weise des Einfangens ist aber leider oft eine barbarische. Die freundlichen traulichen Hausgenossen, von M und Jung gern gesehen, werden durch sogenannten Schlagzug, welches den armen Täubchen eins, auch wohl beide Beine zerquetschert, eingefangen. Gelangt es dem Tierchen zufällig zu entkommen, so ist kein natürlicher Flug nach dem Schläge, wofür es ihm 5-6 Wochen mit zerquetschten Beinen umherhinkt, — dort mit den wehmütigen Tiden seinen bekannnten Futterkorn anhaucht, als wolle es sagen: „Hilf mir, und räche mich!“ Vielleicht fragen diese Jelen dazu bei, dem Uebel abzuhelfen. Nicht nur an die Jäger selbst richten wir die dringende Bitte, die Grausamkeit ferner zu unterlassen, als auch an Vater, Mutter und Hausgenossen dies große Unrecht zu verhüten.

Bermittlertes.

(Von den Planeten.) Der Direktor Joh. Palisa in Pola hat neben noch einen Planeten 12. Größe entdeckt, und durch diesen Planeten steigt die Anzahl der bekannnten kleinen Planeten auf 204, von welchen 134 in Europa, 5 in Asien und 65 in Nordamerika entdeckt sind. — Der Palisäische Planet 202 hat den Namen Chryseis erhalten. — Wer übrigens, außer den Astronomen von Fach, demt heutzutage noch etwas Besonderes, wenn er in den Zeitungen oder sonst wo liest, daß wiederum ein Planetoid entdeckt sei. Sie wachen eben schon seit Dezemien am gegenteten Himmel heraus, wie Pilze aus der Erde. Wie anders war es doch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts? Da kam selbst die Jachdmänner zunächst nur die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus und waren höchstlich verwundert, als Piazzi in Palermo am 1. Januar 1801 die Ceres, Olbers in Bremen 1802 die Pallas, Harding in Allenthal 1804 die Juno und Olbers wiederum 1807 die Vesta entdeckte und so den Jachen immer zufällig gefundenen leeren Raum zwischen Mars und Jupiter durch vier kleine Planeten (Planetoiden) ausfüllten. Nun freilich legten sich die Astronomen energisch auf die Suche, denn die vier Planetoiden konnten den gedachten Raum nicht allein ausfüllen. Vergeblich! Sie suchten, aber fanden — Nichts. Was Wunder, daß die Herren in choro ein homerisches Gelächter aufschlugen, als sie im Dezember 1845 in den Zeitungen lasen, daß ein pensionierter Postsekretär Hende in Drien einer neuen Planetoiden entdeckt haben wollte. Gelächter, Nasenrücken und Abscheuen galten ihnen aber nichts, der Planetoid war wirklich da und konnte nicht heimlich wieder aus der Welt geschafft werden, auch schon deshalb nicht, weil Hende sich erdreiste, kaum zwei Jahre später einen weiteren neuen Planetoiden aufzufinden. Beide Entdeckungen mußten in die Sternkarten eingetragen werden. Wir finden sie da unter den Namen „Aixia“ und „Hebe“. Hende war keineswegs ein „blüdes Huhn“ gewesen, das „ein Gerichtenform gefunden hatte“. Zwar Autodidakt und mit den unwirksamsten Mitteln operierend, — sein Observatorium bestand aus einer durch das Dach gelegten und beschützten Holzrinne als Unterlage und aus einem möglichst billigen Fernrohr — war er dennoch ein gar eifriger Astronom und auf der Sternkarten wandert wie ein Veteran auf seinen heimatischen Gefilden. Er hinterließ bei seinem, 1866 erfolgten Tode 349 Sternkarten, die die berliner Akademie der Wissenschaften für 1000 Thaler angekauft hat. Karl Ludwig Hende war am 8. April 1793 zu Drien geboren, hatte die dortige Stadtschule besucht und als vierzehnjähriger Knabe bei dem Postamt seiner Vaterstadt als Schreiber eingetrennt. Die damals schon so beschwerliche und undankbare Postarbeit muß er sehr bald fast verlassen haben, denn als Friedrich Wilhelm III. den Auftrag an sein Volk ergehen ließ, finden wir ihn als Amtsaktuarus in Nees bei Arnswalde und unter denen wieder, die für des Vaterlandes Freiheit Gut und Blut einzusetzen entschlossen waren. Als freiwilliger Jäger machte er die Schlacht bei Lützen mit, wurde in derselben aber so schwer verwundet, daß er den Kampfplatz verlassen und das Krüger-Handwerk aufgeben mußte. In Ermangelung anderweitigen Unterkommens lehrte er zur Post zurück, wurde Postsekretär zu Pöbgenitz bei Magdeburg, dann in Goslar, 1814 Postsekretär zu Drien, 1830 Administrativ und Kassirer des dortigen Postamtes, 1834 bis 1837 Administrator des Postamtes Schneidemühl und demnach des Postamtes in Friedeberg a. N. Hier lieh er sich aus Gesundheitsrückichten pensionieren und lebte mit einem jährlichen Ruhegehalt von 225 Thalern nach seiner Vaterstadt Drien zurück. Für seine astronomischen Verdienste empfing

er von Friedrich Wilhelm IV. den roten Adlerorden vierter Klasse und 300 Thaler jährlicher Pension-Zulage, von der französichen Akademie die goldene Medaille für 1845, von Christian VIII. von Dänemark die Medaille ingenio et arti und von einer deutschen Universität das Doktordiplom honoris causa.

(Wichtig Arbeiterjubilar in einer Fabrik.) Die rühmlich bekannnte Firma Cornelius Hehl in Worms feierte am 10. Oktober d. J. ein seltenes Fest. Wichtig Jubilar des Hauses wurden durch Ueberreichung von Anerkennungsdiplomen und Gratifikationen überreicht. Von denselben sind ununterbrochen in den Diensten der genannten Firma: 1 seit 42 Jahren, 3 seit 39 Jahren, 1 seit 38 Jahren, 1 seit 37 Jahren, 6 seit 36 Jahren, 2 seit 35 Jahren, 6 seit 34 Jahren, 4 seit 33 Jahren, 8 seit 32 Jahren, 4 seit 31 Jahren, 13 seit 30 Jahren, 2 seit 29 Jahren, 3 seit 28 Jahren, 7 seit 27 Jahren, 8 seit 26 Jahren, 11 seit 25 Jahren. Mit geeigneten Ansprachen wurde die Feier begonnen und geschlossen.

— Nach einem englischen Blatte giebt es 6-7 Mill. Juden, etwa eben so viele wie zur Zeit des Königs David. Davon kommen 5 Millionen auf Europa, 200,000 auf Asien, 80,000 auf Afrika, 1-1 1/2 Mill. auf America. Mehr als die Hälfte der europäischen Juden (2,610,000) wohnt in Rußland, 1,375,000 in Oesterreich (davon 375,000 in Galizien), 512,000 im deutschen Reich (61,000 in der Provinz Posen), 274,000 in Rumänien, 100,000 in der Türkei, 70,000 in Holland, 50,000 in England, 49,000 in Frankreich, 35,000 in Italien, 2-4000 in Spanien und Portugal, 1800 in Schweden, 25 in Norwegen. In Jerusalem wohnen 13,500 Juden neben 7000 Moslems und 5000 Christen. (Das stimmt nicht mit den gewöhnlich zuverlässigen Angaben in dem vorerwähnten „Bücher“ für Palästina und Syrien, wonach es „nach der geschätzlichen Schätzung“ etwa 13,000 Muslime, 7000 Christen und 4000 Juden, „nach der türkischen Statistik des Jahres 1871“ 1025 muslimische, 750 christliche, 630 jüdische Häuser [Familien] giebt.)

— In der Gegend von Weisenfels wüthet eine Krankheit unter den Hesen. Viehhäuser werden zahlreich freitrop gefunden. Beim Anlauf von Hesen auf den Wochenmärkten empfiehlt sich genaues Zusehen.

(Eine durch Musik vermittelte Verlobung.) In der Reichsbergerstraße in Berlin wohnte in der Wohnung eines Hauses eine Wittwe mit ihrer 26 Sommer zählenden Tochter, welche sich mit Leidenschaft der Musik gewidmet hat. Da Mariachen, — so ist der Vorname der jungen Dame — nie so glücklich gewesen, einen Mann zu fassen, so hatte sie der Wünnerewelt einige Nade geschworen und das Piano zu ihrem Bräutigam erklärt. Dieser scheint sich Mariachen Tag und Nacht nicht von diesem Schatz trennen zu wollen und läßt seit drei Jahren, — so lange hat die Wittve die Wohnung inne — ihre Musik in die Ohren der unglücklichen Bewohner des Hauses dröhnen. Umsonst ist alles Klagen der Wittve gewesen, der Wittv wollte die gute Wittvlerin, die pünktlich an jedem Ersten des Monats nach um 9 Uhr empfangener Tafel ihre Miethie um 9 1/2 Uhr bezahlte, nicht ausziehen lassen. Am Meisten wurde durch die Pianoisone ein eine Treppe höher wohnender Lehrer der Mathematik geplagt, der nur seiner Zahlen und algebraischen Exempel lebt und bei dieser gelehrten Beschäftigung, trotz seiner 41 Jahre, noch ein ehrender Junggehilfe geblieben ist. Er hatte sich die Reichsbergerstraße zum Asyl gewählt, weil er die Straße für die Ruhigkeit der Residenz hielt und der Meinung war, daß man in dieser Gegend am Besten mathematischen Studien huldigen konnte. Seine Verzweiflung war nun um so größer, und er sann auf Rache! Am 9. Oktober war Mariachens Geburtstag, und dieser Tag sollte dadurch gefeiert werden, daß die Tochter des Hauses zum Ehe fassen alle Jungfern sich eingeladen hatte, denen sie das Verprechen gegeben, zur Feier des Tages Beethoven's C-moll-Symphonie mit allen Chitaren von 7-11 Uhr durchzuspielen. Der Mathematiker hatte von diesem Musikfeste Kunde erhalten. Da auch er in der Jugend Musik liebte und die Wahnsinnige spielen konnte, so miethete er sich zu dem festlichen Abend eine alte tüchtige brummende Baßgeige und eine Pauke. Schlag 7 Uhr begannen die symphonischen Beiträge bei Mariachen, aber kaum erlangten sie ersten Töne des Pianois, so begann auch schon eine Treppe höher Baßgeige und Pauke die lustige Melodie aus „Hüch in der Tanzstunde“ zu spielen. Jetzt war die Verwirklichung in der ersten Etage. Eine Stunde war die musikalische Gistane, dann trat der Waffenstillstand ein. Man beschloß in der ersten Etage, eine Deputation von drei Damen nach der zweiten Etage zu schicken und den Herrn Doktor nebst seiner Baßgeige ohne Pauke zu einem Glas Punsch einzuladen. Gelehrte haben in der Regel ein gutes Herz, und der Herr Doktor erwiderte: „Und was war das Ende vom Liebe? Verschömmung zwischen Pianois und Baßgeige fand noch in derselben Nacht statt, und diese Verschömmung war eine so aufrichtige, daß sie um 3 Uhr Morgens mit einer Uebereklärung des Herrn Mathematikers geendet hat. Man kann sich das Ertraunen der Hausbewohner denken, daß seit Donnerstag Abend das Pianoispiel aufgehört hat.

Ueberblick der Witterung (am 20. Oktober 8 U. Morg.)

Nachdem die gestern über Nordostdeutschland gelegene barometrische Depression unter Vertiefung bis zum südlichen Norwegen fortgeschritten ist, bederrt sie heute die Luftbewegung in fast ganz Europa, so zwar, daß sich eine meist schwache südliche Aufströmung von Ungarn bis zum weissen Meere, eine westliche bis nordwestliche von den britischen Inseln bis über Centraluropa hinaus erstreckt. In Irland, auf den Heilly-Inseln und stellenweise in Südwestdeutschland erreicht die Stärke eines Sturmes. Das Wetter ist größtentheils unbeständig, vielfach regnerich. Die Temperatur ist auf den britischen Inseln gesunken, sonst überall gelassen.

Gänse-Pulver
zum Schreiben des geschlachten Federweiches empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Putzöl
zum Fügen von Messern empfi.
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Prager Putzsteine
zum Fügen von Gold, Silber,
Weißing und Stahl, sowie zum
Polieren der Spiegel u. Fensterscheiben empfiehlt
Albert Schlüter.

Engl. Patent-Putzsteine
zum Fügen von Messern und
Gabeln empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Beites hamb. Stadtschmalz, *a. 50 S.*
ff. hart geräucherter Speck, *a. 50 S.*
neuen magd. Zerkerohl, *a. 10 S.* empfi.
Carl Eugling, Leipzigerstr. 78
und Filialen.

Für Sargmagazine!
16 1/2. Eine dreiten Shirting für 1 Ebr.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Billich zu verkaufen
birbene Kleidersecretäre, Kommoden, Näh-
tische und Sophasische *Parz 4.*

Windspiel, verkauft sehr billig
Heintzenstraße 23, I.

2 f. Schweine verkauft gr. Steinstr. 23.
Ein harter Hundewagen billig zu ver-
kaufen Heilstraße 9.

Auctions-Anzeige.
Sonabend den 25. October cr. Vor-
gens 10 Uhr werden in meinem Pfandloca
große Ulrichstraße 36 (goldenen Schiff-
den): ein Sopha, eine Kommode mit Glas-
aufsatz, ein Kleidersecretair, ein Bücherstanz
und verschiedene andere Sachen, darunter eine
Spindeluhr öffentlich gegen baare Zahlung
verkauft werden.

Halle, den 21. October 1879.
Zippich, Gerichtsvollzieher I. A.

Bersteigerung.
Donnerstag den 23. October cr. Vor-
mittags 10 Uhr vertigere ich hier, im Ge-
heften Landungsgasse 10: eine größere Partisie
alten und neuen Eisens, Eisenbahnstienen,
Rundstößen, Ambos, 2 Klumpen mit
Nudeln, 1 Wagenwinde, 1 Bohrmaschine, so-
wie eine starke Blechziegmachine u. öffent-
lich gegen baare Zahlung.

Halle, den 21. October 1879.
Zippich, Gerichtsvollzieher I. A.

Neuüberne u. Britannia-Köffe, Meis-
ter u. Gabeln, Leuchter, Spritzhähne,
Plättchen, Wärmflaschen, Wärmsteine
u. dgl. m. empfiehlt

Ferd. Haassengier,
gr. Klausstr. 26.

10 Stück fette Schweine (2 Ctr. Lebens-
gewicht) sind zu verkaufen.

Hallesche Molkerei.
1 schlacht. Schwein v. Wermitzerstr. 8b.
Schrante, Sophas, Romm., Tische, Stühle,
Bettselbst, gut erb., vert. Brunnensorte 6.

Für Bauherren.
Ein großer Rollen Dienstliche billigt
bei **Mischke**, Bernburgerstraße 29.
Sophas, neu u. alt, Watragen u. Möbel
bill. bei **Fink**, Tapetier, gr. Ulrichstr. 52.

Säße Säuer-Butter,
ohne Salz, allen Kranken zu empfehlen.

3. Barth,
keine Brauhansgasse 6.

3 Droschken, 3 Schlitten, 3 Pferde
nebst sämtlichen Utenfilen im Ganzen oder
einzelnen stehen zum Verkauf.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 gute Betten sind billig zu verkaufen
Dorotheenstraße 1b, I.

Ein größerer Fleischloz wird zu kaufen
gesucht gr. Steinstraße 20.

Ein gutes vollst. Federbett wird zu kau-
fen gesucht. Off. u. N. 16 in der Exped.

Für den redactionellen Teil verantwortlich C. Sobarth in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.

Lamas,
größte Auswahl, die neuesten Muster frisch angekommen, empfiehlt zu billigen
Preisen
M. Wehr aus Küllstedt,
79. Leipzigerstraße 79.

ff. geräuch. Land-Speck, *a. 50 S.*, aus
ff. Kern-Schinken, *a. 80 S.*, Westphalen.
ff. Kieler Fett-Bücklinge, hochfein,
empfecht
Albert Schmidt,
8. Domplatz 8.

Tanzunterricht.
Gegen Ende Oktober beginnen wir in Saale des „Kronprinzen“ unsern dies-
jährigen Cursus für grössere Abtheilungen wie für Privatvirkel. Gef.
Anmeldungen werden **Luisenstrasse 10, part.** erbeten.
W. Bocco & Sohn.

Religiöser Vortrag
über Glauben und Hoffnung der Kirche Christi und die biblischen Weissagungen auf unsere
Zeiten, im kleinen Saal der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr. Freier Zutritt für Jedermann.

Hassl. Verein. Mittwoch den 22. Oktober Abends **ganzen Chor**
im Saale der Volksschule. 7 Uhr Uebung f. den

Das bevorstehende **Kirchen-Concert** (Reformationscantate etc
von Seb. Bach) findet Donnerstag den 30. Oktober, die erste **Kammer-
musik-Soirée** (Leipziger Gewandhaus-Quartett) Freitag d. 21. Novbr
statt. Anmeldungen neuer, im Singen bereits geübter
Mitglieder erbitte ich mir zwischen 3 u. 4 Uhr. Nachm. **C. A. Hasler.**

Kirchen-Concert
am
Mittwoch den 22. October 1879 Nachmittags 5 1/2 Uhr
in der

St. Georgskirche zu Glaucha,
zum Besten des Heizungsfonds der Kirche,
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Organist **Zehler**, Fr. **Anna Büttner**
(Sopran), Fr. **Eugenie Bachof** (Alt), Herrn **F. Otto** (Tenor), sämtlich
aus Halle, und des Herrn **P. Fröhlich** (Bass) aus Zeitz.

Programm: I. Präludium u. Fuge, A-moll, v. J. S. Bach. — Soloquartett
aus Elias, Arie für Bass aus Paulus, Arie für Sopran aus Paulus, v. Mendelssohn.
— Duett aus der Zerstörung Jerusalems, v. Hiller. — II. Fuge über Bach von
R. Schumann. — Arie für Tenor aus Samson, von Händel. — Psalm v. Martini
für Alt. — Duett aus dem Lobgesang, von Mendelssohn, für Sopran u. Tenor. —
Benedictus, Soloquartett aus d. Requiem, von Mozart.

Den Billetverkauf haben gütigst übernommen die Herren: **H. Karmrodt**,
Barfüsserstrasse, **Schrödel & Simon**, am Markt, Apotheker **Kolbe**, an der
Glauchaischen Kirche 1 und Kaufmann **Fahlberg**, Steinweg 36. — An den
Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt. — Preis des Billets 1 Mark.
Oeffnung der Kirche 5 Uhr, Ende des Concerts 7 Uhr.

Concert-Haus.

Mittwoch den 22. October
Grosses Militär-Extra-Concert
von der Kapelle des königl. sächs. 7. Inf.-Regim. „Prinz Georg“ Nr. 106,
unter Direktion des königl. Musikdirectors **W. Berndt**.

- CONCERT-PROGRAMM.**
1. Theil: 1. Ouverture z. Op. „Oberon“ von Weber.
 2. Vorspiel u. Scene a. d. Musik-Drama „Die Walküre“ von Wagner.
 3. Czardas a. d. Op. „Der Geist des Wojwoden“ von Grossmann.
 4. Une Perle de Ocean, Fantasie mit Variationen für Trompete (vor-
getragen von Hrn. Stein) von Otteres.
 5. Ungarische Rhapsodie (Nr. 1) von Liszt.
 6. Ouverture z. Op. „Toll“ von Rossini.
 7. Tausend und eine Nacht, Walzer von Strauss.
 8. Fantasie über Verdis Op. „Il Trovatore“ von Herfurth.
 9. „Gruss an Deutschlands Söhne“ Marsch von Berndt.
 10. Deutsche Parade vor Paris, Potpourri von Trenkler.
1. Bewegungen der Truppen um Paris. 2. Retraite. 3. Trauerklänge für
gefallene Krieger. 4. Capitulation von Paris; Abmarsch nach den Forts. 5. An-
drang der Pariser Damen. 6. Abenteuer der Soldaten. 7. Paradenmusik auf den
besetzten Forts. 8. Bemerkungen eines Elsässers. 9. Gespräch zweier Pariserin-
nen. 10. Beim Tanz in einer Vorstadt. 11. Ein verliebter deutscher Postillon:
a) Unter Masken; b) Im Carneval; c) Im Trinkgelage; d) Im Tanze; e) Abschied
von der Geliebten; f) Zum Rückmarsch; g) Ins Vaterland. 12. Schluss.
- Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.**

Vorläufige Anzeige
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Die Herren
Neumann, Ascher, Schreiber, Kröger, Semada u. Brückner
werden **Donnerstag den 23. October** und folg.
Tag in der Kaiser-Wilhelms-Halle concertiren.

Jeremischte Anzeigen.
Ein Stud. phil. ertheilt dinst Privat-
Unterricht. Näheres *Parz 11, II.*
Engl. Sprachunterricht (echte Ausspr.
Grammatik u. Conversation) wird ertheilt.
Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Ein stud. phil. wünscht Nachhilfeunterricht
zu ertheilen. Näheres *Sagerplatz 15.*
Schnellschönschreibunterricht,
schöne geläufige Handschrift, Zeit beliebig.
Landmann, gr. Brauhansgasse 9.

Heilmethode u. M. Schulz.
Hülfe und Rettung
für Haut-, Geschlechts- u. Frauen-
krankh., besonders trodene und nasse
Flechten, Wunden, Krätze, Aus-
schlag, Pollutionen, Schwächezu-
stände, Nervenleiden, Weizhitz etc.
— Wandwurm in höchstens 2 Stun-
den. — Nagelneiden jeder Art heil-
reich und sicher, ohne Berufsstörung.
Die Brochüre „Heilmethode“ er-
hält Jeder auf Wunsch gratis und
franco. Bei Nichterfolg zahle Doz-
nar zurück!
J. J. Müller, Hamauer,
Gellertstraße 147.

Zu sprechen in Halle a/S.
am Sonntag den 26. October cr.
im Hotel goldener Löwe Nr. 7,
von früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr,
und weiter jeden Monat.

Sonntag 7. u. Tanzstunde.
Mittwoch 8, Sonntag 4. u. Tanz-
unterricht neuer Schüler.
Landmann, gr. Brauhansgasse 9.
Achte Sammet- und Herren-Garder-
robe reinigt **Mathiansgasse 13, II.**
Sonntag den 26. Oct.
6 30 Uhr früh

Extrazug
Halle-Berlin.
Retourdures, 6 Tage gültig, Rückfahrt
einmal, III kl. 5 M. II kl. 7 1/2 M. nur
bis Donnerstag d. 23. Octbr. Abends, später
1 M. mehr bei **Steinbrücker & Jasper**,
Ad. Schmidt, Leipzig.

Handwerkermeister-Verein
Mittwoch den 22. October
Abends 8 Uhr

Großes Concert und Ball
im neuen Theater.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 22. October 1879.
24. Vorstellung im 1. Abonnement.

Kieckelack und seine Nichte
vom Ballet.
Poße mit Gesang in 4 Aufzügen von
A. Wehrand. Musik von Conrad.

Hôtel zur Tulpe.
Mittwoch den 21. d. von Abends 8 Uhr
Concert.

Entrée à Person 30 S.
W. Krone, Musikdirector,
Dorotheenstraße 1b.

Gasthof
zum gold. Schiffchen.

Donnerstag den 23. d. M.
Schlachtfest.
Welfisch 9 Uhr Morgens.

Drei Schwäne.
Seute Mittwoch
großes Schlachtfest.
Alles Uebrige wie bekannt.

Kräftigen Mittagstisch, à Couvert
1 M., im Abonnement à 75 S. empfiehlt
Concerthaus, Karlstraße 12.
R. Heiseher.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
W. Wilmann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)